



Pascal Landahl, 19, absolvierte im Juni und Juli 2017 ein Praktikum an der Katholischen Akademie Hamburg. Er hat im letzten Jahr das Abitur gemacht und möchte Katholische Theologie und Politikwissenschaften studieren. Im Rahmen seines Praktikums berichtete er über einige Veranstaltungen und schilderte dabei seine subjektiven Eindrücke.

Veranstaltungsbericht

G 20 – Was tust du für deine Welt? - Hamburger Jugend macht's vor!

Am Freitag, den 30. Juni. 2017, trafen sich etwa 90 Jugendliche in der Katholischen Akademie zur Veranstaltung „G 20 – Was tust du für deine Welt? Hamburger Jugend macht's vor!“. Aus Anlass des G20-Gipfels diskutierten sie auf dem Podium und in Kleingruppen über ihre eigenen Anliegen zu globalen Fragen und entwickelten konkrete Ideen und Lösungsansätze. Kira Schall, Studentin der evangelischen Theologie, und Roberto Pera vom Fachrat Islamische Studien führten zu Beginn mit zwei Impulsen zur Verantwortung der Religion für die Welt in das Thema ein. Sally Riedel von der Jungen Islam Konferenz moderierte.

Eingeladen wurde durch die Katholische Akademie, die Junge Islam Konferenz, das Zentrum für Mission und Ökumene der Nordkirche, das Jugendforum St.Georg/Borgfelde, die SCHURA Hamburg und den Fachrat Islamische Studien.



Die Welt – Das anvertraute Gut

„Selig die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.“ (Mt 5,9) heißt es in der Bergpredigt Jesu. Sie ermutigt zum Handeln in der Welt, die Gegenwart Gottes auf Erden erfahrbar zu machen. Die Verantwortung für die Schöpfung sei zudem auch eine Form des Gottesdienstes, führt Kira Schall aus. Sie leitet aus der Bibel

konkrete politische Forderungen wie Umweltschutz oder die Gleichberechtigung von Mann und Frau ab. Diese Politisierung der Bergpredigt ist immer auch eine Gratwanderung zwischen legitimer Realisierung und Instrumentalisierung, finde ich. Dennoch ist wohl klar, dass Jesus uns zum Frieden aufruft.

Aber nicht nur die Bibel, auch der Koran betont die Verantwortung der Menschen für die Welt, das ihnen „anvertraute Gut“. Sie ist dem Menschen zwar anvertraut, aber sie gehört ihm nicht, erläutert

Roberto Pera; sie sind nur „Statthalter“. Gerade deshalb müssen wir Menschen uns für die Schöpfung und zugleich für Gerechtigkeit einsetzen. Sehr utopisch? Ja vielleicht schon, aber wir brauchen auch einen hohen Anspruch zur Motivation, denke ich.

„Gruselkabinett“ G 20 !?

Putin, Trump und Erdogan. „Die G 20 sind ein Gruselkabinett“ spitzte es die Podiumsdiskutant Doro zu. Es gebe dafür doch außerdem viel bessere Orte, wie die Vereinten Nationen.

Ich würde dazu sagen: Wir können das Handeln der genannten Politiker ablehnen, diese sind dennoch demokratisch gewählt. Ein Punkt, der auch auf dem Podium anders gesehen wurde. Immerhin würden die G20 zum Dialog anregen – die Staaten untereinander aber auch die Menschen. Das sehen wir natürlich ganz konkret hier in Hamburg. Über wohl kaum ein Thema wird zurzeit so hitzig diskutiert. Eine wichtige Grundlage für die G20 sei darüber hinaus Ehrlichkeit. Sie müssen also ehrlich miteinander sprechen, aber auch ehrlich mit ihrer Politik sein. Kritisiert wird hierbei die „Doppelmoral“ mancher Länder, vor allem von Saudi-Arabien aber auch Deutschland. Warum? Sich zum einen für Frieden einsetzen, aber zugleich Waffen exportieren, sei die perfide Logik. Passen Waffen und Frieden zusammen? Meiner Meinung nach ein Dilemma: Waffen exportieren und damit wahrscheinlich Blutvergießen befördern oder keine Waffen exportieren und dadurch vielleicht noch mehr Massaker und Verbrechen in Kauf nehmen.

Dennoch stimme ich überein, dass zumindest die deutschen Waffenexporte nach Saudi-Arabien gestoppt werden sollten. Man muss aber trotzdem mit Saudi-Arabien reden und darf sie nicht vom Dialog ausschließen wurde auch von einem Podiumsteilnehmer betont.

Diskussion in Kleingruppen

In der *World Café* genannten Phase gab es die Möglichkeit, sich an Tische in Kleingruppen aufzuteilen und ein Thema intensiver zu diskutieren. Dabei waren unter anderem Fragen wie „Was forderst du von G20?“ oder „Welche Probleme und Herausforderungen siehst du in der Welt?“ dabei. Ich persönlich durfte einen Tisch mit der Leitfrage „Welche Rolle spielt Religion für dich bei globalen Fragen?“ moderieren. Auf der einen Seite wurde gar kein Sinn gesehen, Religion in globale Fragen einzubeziehen. Auf der anderen Seite erzählten Jugendliche, ihre Religion sei der Antrieb für ihr Engagement und solle moralischer Leitfaden für das Handeln der Politik sein. Wie ist das aber mit Religion und Gewalt? Wohl eher ein vorgeschobener Grund zur Durchsetzung politischer Interessen: Instrumentalisierung, wurde argumentiert. Problem ist nicht die Religion, sondern der Mensch – so der Tenor.

Nach der Kleingruppen-Phase wurden die Ergebnisse allen vorgestellt. Es wurde dabei kritisch hinterfragt, warum der Schwerpunkt der deutschen G20-Präsidentschaft zum einen Afrika sei, dieses aber zum anderen gar nicht vertreten ist (Südafrika ist der einzige afrikanische Teilnehmer). Während die Jugendlichen von den G20 mehr Einsatz für Transparenz und demografischen Wandel forderten, wünschten sie für sich selbst unter anderem den Abbau von Vorurteilen und weiteren Dialog. Eine gute Grundlage für weitere Gespräche, oder?

Pascal Landahl, 04.07.2017